

# 2023

fka - Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V.

Jahresbericht



# IMPRESSUM

---

Anmerkung der Redaktion:

Die Beiträge wurden von Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Projekten und Standorten verfasst. Die individuellen Textsorten und Schreibstile können als repräsentativ für die vielseitigen Tätigkeitsbereiche und Charaktere innerhalb des Vereins gesehen werden.

fka – Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V.  
Alter Schlachthof 59  
Menschenrechtszentrum  
76131 Karlsruhe

Vereinsregister: VR 101 740  
Registergericht: Mannheim

**Vertreten durch:**

Priska Löhr  
Najeebullah Alokozay  
Amangül Anwar

Pressesprecher  
Manfred Asel

0721 781 933 56  
info@fka-ka.de  
www.fka-ka.de



# INHALT

---

VORWORT	01
ADIEU CHRISTOPH SCHNELLER	05
BERATUNG	
Migrationsberatung Menschenrechtszentrum	07
Migrationsberatung Standort Kaiserstraße	11
Migrationsberatung Germersheim	15
Sozial- und Verfahrensberatung im Menschenrechtszentrum Karlsruhe	16
Sozial- und Asylverfahrensberatung in der Landeserstaufnahme Karlsruhe	18
Integrationsmanagement Mannheim	20
Integrationsmanagement Eggenstein-Leopoldshafen	23
BILDUNG	
Erstorientierungskurse für Schutzsuchende und Zugewanderte	25
Empowerment mit Sprach- und Kulturmittler*innen	28
TRAUMAAARBEIT	
Das Atman-Institut: Psychosoziales Zentrum Karlsruhe	31
Pat*innenschaftsprojekt Menschen stärken Menschen	37
Näh- und Handarbeitscafé Karlsruhe	37
DANKE AN UNSERE FÖRDER- UND KOOPERATIONSPARTNER*INNEN	41

**„Ich bin immer so  
fleißig, aber irgendwie  
reicht's nicht“**

*besingt die Berliner Band Nichtseattle  
in ihrem Song "Fleißig", aus dem  
neuen Album „Haus“*

---

**„Weshalb tun wir uns in  
Deutschland so schwer mit  
einer solidarischen Politik?“**

*fragt Ulrich Schneider, bis 31.07.24  
Hauptgeschäftsführer der Parität Deutschland,  
in seinem gerade erschienenen Buch „Krise.  
Das Versagen einer Republik“*

---

# EIN VORWORT IN SCHWIERIGER ZEIT

---

Solidarität und ein freundliches Miteinander sind gesünder und produktiver als das Aufeinander-Einschlagen, das gerade den Zeitgeist bestimmen möchte. Dadurch kann eine Gesellschaft handlungsunfähig werden, jedenfalls im Sinne der Entwicklung von kreativen Lösungsansätzen trotz der vielen Gefahren, die uns umgeben. Der rechte Diskurs bestimmt in diesem Moment alles, der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, der aus dem Ruder gelaufene Konflikt im Nahen Osten, die Angst der Mittelschicht vor dem Klimawandel, all dies ist ein Gebräu, das für unsere Arbeit nicht sehr bekömmlich ist und das ganze Land, gar die Welt, an den Abgrund führen kann.

Unsere Arbeit wird schwieriger als wir das uns noch vor Wochen vorstellen konnten. Bis dato mussten wir uns „nur“ darum kümmern, dass die Ansätze in den öffentlichen Haushalten unsere zahlreichen Projekte weiterhin möglich machen, also eventuelle Kürzungen nicht allzu groß ausfallen. Die Spirale des öffentlichen Diskurses hat sich innerhalb kürzester Zeit nochmals gedreht:

Seit dem schrecklichen Messerattentat in Solingen sind Dinge möglich geworden, die bisher für nicht möglich gehalten worden sind. Das Asylrecht steht auf der Kippe, die AFD treibt die ganze demokratische Mitte vor sich her. Grenzschießungen für Geflüchtete stehen zur Debatte, Grenzkontrollen an all unseren Grenzen, um diese Absicht durchzusetzen. Die Auswirkungen, sollte es dazu kommen, sind noch nicht abzusehen. Was geschieht in Europa, wenn unser Land alle ankommenden Geflüchteten zurückweist? Wo sollen diese Menschen hin?

Klar ist, Arbeitsmigration lässt sich steuern, die Fluchtbewegungen hängen jedoch immer von der Weltlage ab und zunehmend kommen Personen auch aufgrund des menschengemachten Klimawandels zu uns.

Was bedeutet es, wenn Migrant\*innen, die schon hier sind, weder arbeiten noch Leistungen beziehen können? Werden neue Elendsquartiere entstehen, die Menschen noch weiter an den Rand der Gesellschaft drängen? Wie erhalten wir das Grundrecht auf Asyl? Kommt es zu hässlichen Szenen an den Grenzen?

Wir müssen diese Fragen stellen, es ist unser Arbeitsfeld, das sich dann immer unkontrollierter entwickeln würde.

Übersehen wird in dieser von der radikalen Rechten befeuerten Debatte, dass fast alle zu uns gekommenen Menschen nicht mit Messern durch die Gegend laufen, sondern froh sind, ihres Lebens sicher zu sein und dass es uns allen obliegt, alles zu tun, um diese Menschen zu unterstützen. Wir sollten helfen, diese Personen in Arbeit zu bringen und Möglichkeiten schaffen, sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Abschottung bedeutet Nachteile für uns selbst. Wohlstand braucht Offenheit und Fachkräfte.

Wir wissen, wovon wir sprechen. Ehemals Geflüchtete und Migrant\*innen machen den größten Teil unserer Belegschaft aus. An sich ist das bereits eine Erfolgsgeschichte! Die Kolleg\*innen sprechen nicht nur für sich, sie sind Botschafter\*innen für die Menschen, die zu uns kommen, definieren frühzeitig Bedarfe, erkennen psychische Belastungen sowie Traumatisierungen und begründen damit die Notwendigkeit unseres Tuns.

Natürlich braucht es Regeln, aber in dieser aufgeheizten Debatte geht es nicht nur um die Migrationsproblematik, es geht um die Zukunft unserer Demokratie....

Manfred Asel und Priska Löh  
September 2024

# ADIEU CHRISTOPH SCHNELLER

---

- der fka Mensch par excellence.

Unser Alt-Vorstand und Wächter, Christoph Schneller, starb vollkommen unerwartet am 04. Dez 2023 und hinterließ einen erschütterten fka. Still und heimlich machte er sich auf die Reise nach Hause. Einige Tage zuvor nahm er noch an unserer Klausur teil und einige Wochen davor drehte er einen Film mit dem Theater-Workshop der MBE-Abteilung zum Thema Anti-Rassismus. Zusammen mit der Öffentlichkeitsgruppe hatte er in diesem Jahr eine neue und für ihn unbekannte Aktivität aufgenommen: Statements für Instagram, ein Instrument, mit dem er kämpfte. Beim traditionellen Sommer-Gartenfest bei Amangül & Anwar feierten wir seinen 85. Geburtstag. Bis zuletzt schien er alterslos und rege teilnehmend, ein unsterblicher Gefährte.

Wie's ihm wohl jetzt ergeht? In jedem Fall wird er feststellen, dass keine\*r von uns recht glauben will, dass er nicht mehr physisch unter uns ist, wird hören, wieviel über ihn geredet, noch mehr an ihn gedacht wird und erfahren, dass seine fka-Familie immer die seine bleiben wird.

Wir schicken ihm ein inniges, vielstimmiges, transkulturelles und unendliches Dankeschön für alles, was er dem fka gegeben hat, der ohne ihn nicht wäre, wie er ist. Er hat uns sein Credo gegeben und ins Herz geschrieben, über sämtliche Schwierigkeiten und Widerstände, Unterschiede und Fremdheit hinweg:

**Seien wir vielfältig, pro-aktiv, wach und mutig:  
Together we are strong!**





Eines der letzten Fotos von Christoph und dem fka  
Grötzingener Kulturmeile 2023

**We are greeting you all together!**

# MIGRATIONSBERATUNG IM MENSCHENRECHTSZENTRUM

---

Im Rahmen der Migrationsberatung für Erwachsene wurden im Jahr 2023 325 Personen aus verschiedenen Ländern unterstützt. Die Geflüchteten aus der Ukraine bilden die Mehrzahl. Zu der zweitgrößten Gruppe gehören die Personen aus afrikanischen Ländern mit kleinem Vorsprung zu den Herkunftsländern Syrien und Afghanistan. Die Fallzahlen im mbeon-System (MBE-Onlineberatung) haben zugenommen. Afghanische Ortskräfte sowie Schutzsuchende aus der Ukraine haben im Jahr 2023 vielmehr die Beratung ausgesucht, am häufigsten wurde dabei das Thema „Zugang zu Ausländerbehörde“ angesprochen: Einen Termin gibt es nur selten, meist nur für die Abgabe von biometrischen Daten. Die Ratsuchenden waren verunsichert, ob die Behörden ihre Unterlagen bekommen hatten oder nicht. Die Geflüchteten mussten dann längeres Warten in Kauf nehmen, da die Anträge, aufgrund einer Überlastung der Ausländerbehörde, länger bearbeitet wurden. Anträge für eine Einbürgerung waren von größerem Interesse bei der Ratsuchenden, dies war auch auf die bevorstehenden Änderungen des Staatsangehörigkeitsgesetzes zurückzuführen. Hier kann mittlerweile bereits der Erhalt positiver Bescheide verzeichnet werden.

Das Thema Familiennachzug bleibt, wie zuvor, eines der Hauptthemen in der Beratung, es nimmt auch viel Zeit in Anspruch: langwieriges Verfahren, verbunden mit vielen weiteren Problemlagen (Visa-Terminbuchung, Kontakt zu Botschaften und Auswärtigem Amt, Beschaffung und Legalisierung von Dokumenten), psychosoziale Unterstützung während des langen Prozesses, Zerrissenheit zwischen dem Leben hier und der Familie woanders. Nach der Einreise der Familienmitglieder in die Bundesrepublik Deutschland suchen die Personen nach weiterer Unterstützung/Beratung/Begleitung, z.B. in Bereichen wie: Schul- und Kindergartenanmeldung, Anerkennung der ausländischen Abschlüsse, Sprach-, Integrationskurse usw.

Wohnungssuche bleibt nach wie vor aufgrund des Bezugs von Sozialleistungen oder als Geringverdienende in Kombination mit dem Stigma „Flüchtling“ sehr schwierig und problematisch. Weiterhin bleibt das Thema der Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche sowie das Erstellen von Bewerbungsunterlagen von Bedeutung.

Die Personengruppe aus Afghanistan musste wegen der Beschaffung oder der Verlängerung von Identitätsdokumenten eine große Hürde bei Konsulaten überwinden. Bei vielen Betroffenen wurden seitens der Ausländerbehörden Ersatzausweise erst dann erstellt, wenn die Nachweise bzgl. der Vorsprache in einem afghanischen Konsulat zu genannter Thematik vorgelegt wurden. In manchen Bundesländern wurden Aufnahmeprogramme für Familienangehörigen aus Afghanistan gegründet. Über Fortbildungen sowie Austausch in Netzwerken wurden diese Informationen bekannt gegeben und vertieft, so konnten auch die Betroffenen in dieser Hinsicht mehr unterstützt werden.

Viele Ratsuchende aus der Ukraine haben bereits Deutschkurse besucht und/oder abgeschlossen. Die Fragen zu einer Arbeitsaufnahme oder wie es nach einem Sprachkurs weitergehe wurden in Beratungsstunden vielmehr gestellt. Im Laufe des Jahres war weiterhin die Einreise von Neuankommenden aus der Ukraine zu beobachten.

In Beratungssitzungen wurden auch Dolmetscher\*innen eingesetzt. Durch eine Übersetzung der Beratung in die Erst- oder herkunftssprache konnten Missverständnisse vermieden werden und Beratungsprozesse angestoßen, insbesondere bei komplexeren Inhalten, wie Familienzusammenführungen.

Sicherlich war es spannend auch im Jahr 2023, trotz des hohen Arbeitsaufwandes.



© X Vision





© X Vision

# MIGRATIONSBERATUNG STANDORT KAISERSTRASSE

---

Die Beratungsstelle wurde im Juli 2022 neu eröffnet, zunächst mit einer halben Stelle, seit 2023 in Vollzeit. Das Büro befindet sich in den Räumlichkeiten der Kulturküche e.V., mit der es wertvolle Synergieeffekte und Kooperationen gibt. Zur Beratung kommen Menschen aus der Ukraine, Somalia, Eritrea, Syrien, Afghanistan und anderen Ländern sowie Freizügigkeitsberechtigte.

Bei den Menschen aus der Ukraine steht der Arbeitsmarktzugang im Vordergrund, vor allem die Anerkennung von im Heimatland erworbenen Abschlüssen. Zudem sind das Thema Gesundheitsfürsorge, Fragen und Probleme mit Jobcentern, Ausländerbehörden oder der Agentur für Arbeit dominant. Vermehrt treten Anfragen zur Verfestigung des Aufenthaltes (Niederlassungserlaubnis und Einbürgerung) auf. Ein Problem bei sehr vielen Müttern ist der Mangel an Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder während der Integrationskurszeiten. Die Plätze für Integrationskurse mit Betreuung sind schnell vergeben und decken nicht den Bedarf. Ein weiteres Thema ist auch Schuldenmanagement. Ursachen sind Rückforderungen des Jobcenters, weitere Ursachen sind Meldemanagement rund um die Krankenversicherung, auflaufende Rundfunkgebühren, Gerichtskosten, Stromnachzahlungen oder auch Bestellungen bei Versandhändler\*innen. Bei Schulden wird Kontakt mit den unterschiedlichen Inkassounternehmen aufgenommen, um Mahnstops und möglichst sozial verträgliche Raten zu vereinbaren, weiterverwiesen an die Schuldner\*innenberatung und es wird kooperiert, um bspw. eine Inhaftierung abzuwenden. Darüber hinaus sind viele Klient\*Innen betroffen von Arbeitsausbeutung, bzw. prekärer Beschäftigung, hierzu zählen u.a. unbezahlte Überstunden kein Urlaub. Ein weiteres Thema ist die zunehmende Digitalisierung: Ratsuchende werden aufgefordert, ihre Anliegen online zu erledigen, womit sie in der Regel überfordert sind. Mitunter ist es sehr zeitaufwendig gemeinsam mit Ratsuchenden sich beispielsweise bei Jobcenter digital zu registrieren oder andere Anliegen online voranzubringen.

Insgesamt sind Ratsuchende der MBE häufig mit der Verschriftlichung von Informationen sprachlich überfordert. Der Unterstützungsbedarf ist weiterhin intensiv. Zudem stellen am Telefon vorgeschaltete Sprachauswahlsysteme eine weitere Hürde dar.

Gesundheitsfürsorge ist ein weiterer Förderbereich mit zunehmendem Bedarf, Fachärzt\*innentermine sind schwer zu bekommen. Weiterhin sind Geflüchtete oft traumatisiert und brauchen -über die Versorgung in unserem PSZ hinaus- psychiatrische Hilfe und Therapie. Die Anzahl der Therapieplätze deckt jedoch bei Weitem nicht den Bedarf, zumal zu wenige Therapeut\*innen mit Dolmetscher\*innen arbeiten. Ärzt\*innenbesuche werden wegen mangelnder Sprachkompetenz/als Kulturmittlerin oder auch aus Gründen der Diskriminierungsvermeidung häufig begleitet.

Wohnungsnot ist weiterhin ein wichtiges und häufiges Thema in der MBE. Die Ratsuchenden sind auf dem Wohnungsmarkt stark benachteiligt und finden kaum adäquaten Wohnraum für sich und ihre Familie. Es wurde häufig bei Telefonaten und E-Mail-Kommunikation im Umgang mit Wohnungsangeboten/-anfragen unterstützt. Ratsuchenden müssen sich immer wieder gegen Ablehnung aufgrund von Rassismus oder ALGII- Bezugs behaupten. Sie werden in der Beratung emotional gestärkt, um nach Möglichkeit selbstbewusst mit der Situation umzugehen. Beim Wohnungsmarktzugang ist die Situation besonders unbefriedigend, da eine weitere Verschlechterung durch den steigenden Bedarf zu erwarten ist.

Ein Schwerpunktthema dieses Standortes ist auch die Arbeit gegen Rassismus. Dieser geschieht oft subtil und ist für die Betroffenen schambesetzt. Es gibt oft Rassismus am Arbeitsplatz ausgehend von Kolleg\*innen oder im Kontext eines Mietverhältnisses aufgrund von (rassistischer) Diskriminierung. Ratsuchende erzählen eigeninitiativ eher wenig von solchen Erfahrungen, erst auf Nachfragen der Beraterin werden viele Diskriminierungserlebnisse geschildert. Rassismus ist für die Ratsuchenden eine alltägliche Erfahrung und es scheint, erschreckenderweise, als hätten sich Betroffene daran „gewöhnt“. Einen Fall gab es bei der Arbeitsagentur: Der Arbeitsvermittler sagte einer Klientin -ihrer Schilderung nach-, dass sie doch ihr Kopftuch abnehmen solle, um dann schneller eine Arbeit zu finden. Daraufhin hat die Beraterin die Dame beim nächsten Termin begleitet und solche Äußerungen fanden nicht mehr statt.

Manche Betroffenen können sich jedoch auch abgrenzen und identifizieren den Angriff als Problem der Personen, von der die Diskriminierung ausgeht und nehmen es nicht persönlich. Diese Erfahrungen stellen eine große psychische Belastung für Betroffene dar. An dieser Stelle gibt es einen großen gesamtgesellschaftlichen Handlungsbedarf. Die Beraterin vermutet eine hohe Dunkelziffer, da nicht viele Ratsuchende den Mut haben, die Problematik generell und in der MBE anzusprechen. In speziellen Fällen wird bei Personen mit Diskriminierungserfahrungen Rat bei der Karlsruher Antidiskriminierungsstelle im Menschenrechtszentrum eingeholt, da diese auf Diskriminierung gegenüber Migrant\*innen, insbesondere Geflüchtete spezialisiert ist. Ansonsten finden Einzelgespräche statt, in denen Reaktionen eingeübt werden, um den Betroffenen den Rücken zu stärken. Im Rahmen der MBE fanden theaterpädagogisch moderierte Gruppentreffen für Betroffene von Rassismus statt, um eine konstruktive Bewältigung anzustoßen. Im Rahmen der Wochen gegen Rassismus wurde durch diese Gruppe eine Performance im öffentlichen Raum aufgeführt zum Motto „Misch Dich ein“. Es gab 2023 vier Aufführungen in Karlsruhe Stadt und eine im Landkreis. Bei den Proben, Treffen und Aufführungen wurde ein großer Bedarf sichtbar, Betroffene zu unterstützen. Es fand viel Austausch mit Betroffenen von rassistischer Diskriminierung statt. Es ist in Planung, eine Theatergruppe mit internationalen Mitgliedern zu gründen mit dem Ziel im öffentlichen Raum noch mehr auf rassistische Diskriminierung aufmerksam zu machen, Reflektion anzuregen oder mit Performances und Aufführungen auf die gesamtgesellschaftlich zunehmende Problematik hinzuweisen. Eventuelle werden Workshops, Diskussionsrunden oder andere Formate folgen, da der Handlungsbedarf deutlich durch diese Gruppentreffen sichtbar wurde.

Die MBE dient generell auch als Sprachrohr um Bedarfe der Klientel sichtbar zu machen, auf Missstände hinzuweisen und Verbesserungsvorschläge einzubringen. Konkret kann durch die dieses Angebot mit Gesprächen, kleineren Vereinbarungen und Absprachen für Einzelne die Bereitschaft und das Verständnis für die Situation von Zugewanderten erhöht werden.

Auch strukturelle Veränderungen werden durch die MBE bei Vernetzungstreffen angestoßen, sowie bei Gesprächen mit Kommunalpolitiker\*innen, um beispielsweise Teilhabechancen zu verbessern. Erfahrungen aus der Beratung werden nutzbar gemacht, um mögliche Handlungsspielräume zu eröffnen und Empfehlungen einzubringen.



Die Benachteiligung der Migrant\*innen am Wohnungsmarkt wurde von der MBE mehrfach bei der Stadt bzw. dem Büro für Integration thematisiert. Das Problem ist bekannt und es wird versucht, mit entsprechenden Maßnahmen gegenzusteuern.

Insgesamt versucht die MBE-Beraterin eine wertschätzende Haltung auf Augenhöhe gegenüber der Zielgruppe zu etablieren und setzt sich als Sprachrohr im Umgang mit Behörden für die Belange der Klient\*innen ein und macht diese dadurch sichtbar. In der Folge wird mehr Verständnis und interkulturelle Sensibilität erreicht.

Viele Ratsuchende haben nach den ersten drei Jahren weiterhin Unterstützungsbedarf -ähnlich einer neuzugewanderten Person-, da sie aus unterschiedlichen Gründen kaum Deutsch sprechen und/oder nicht entsprechende Integrationsleistungen erbringen. Diesem Bedarf sollte die Zielgruppe der MBE und entsprechend die Förderrichtlinien angepasst werden, um Folgekosten einzusparen, wenn die Menschen nicht versorgt werden können.

# MIGRATIONSBERATUNG LANDKREIS GERMERSHEIM

---

Insgesamt haben sich die Problemlagen/Beratungsthemen in der Migrationsberatung in Germersheim im Vergleich zu den Vorjahren 2021/22 nicht wesentlich geändert. Weiterhin spielen die Themenbereiche Wohnungssuche, Antragstellung, Hilfe bei Behörden und Schriftverkehr sowie Arbeitsplatzsuche eine wichtige Rolle.

Auch blieb die Situation im Bereich der Kinderbetreuung sehr schwierig. Viele Kinder können aufgrund fehlender Plätze nicht mit zwei oder drei Jahren im Kindergarten aufgenommen werden, was den Integrationsprozess der Mütter hemmt bzw. verlangsamt, da sie länger zu Hause betreuen müssen. Hier hat die MBE des fka in den Netzwerktreffen des Jugendamtes Germersheim immer wieder darauf hingewiesen und damit diesen Problembereich weiterhin im Bewusstsein der anderen Akteur\*innen belassen, sodass er sich perspektivisch verbessern kann.

Den wenigsten Klienten\*innen waren zu Beginn der Beratung erwerbstätig, wobei sie gegen Ende des Jahres 2023 häufig in die Arbeitswelt einstiegen. Die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit ist für viele Ratsuchende ein wichtiger Schritt. Menschen mit Migrationsgeschichte sind aber eine sehr heterogene Gruppe mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen, Vorkenntnissen und Bedarfen. So haben eingewanderte Personen häufig Wissensnachteile. Sie sind nicht im deutschen Bildungs- und Beschäftigungssystem aufgewachsen, kennen sich damit vielleicht nicht ganz perfekt aus und haben auch nicht immer die beruflichen und sozialen Netzwerke wie die Einheimischen. Eine weitere Herausforderung ist, sich mit Deutsch als Fremdsprache am Arbeitsmarkt zurechtzufinden. Auch die Transparenz der Qualifikation ist ein Thema, nicht nur bei formalen, sondern auch **nicht-formal und informell erworbenen Qualifikationen**. Zudem bestehen immer noch Hürden durch Diskriminierung, von der Unterschätzung der Fähigkeiten bis zu Rassismuserfahrungen.

Viele Klient\*Innen sind daher auch während des Prozesses bei der Integration in den Arbeitsmarkt noch auf eine zeitweilige Beratung angewiesen, um hier offene Fragen und Anliegen zu klären.

Ein Highlight im Jahr war die Kooperation mit dem Sprachkursträger CJD in Maximiliansau. Hier fand regelmäßig jeden Mittwoch von 10 -13 Uhr eine offene Sprechstunde für die Teilnehmer\*innen der Integrationskurse statt. Zu Beginn von neuen Kursen wird das Angebot der MBE dort persönlich vorgestellt. Im selben Haus sitzt die JMD (Jugendmigrationsdienst)-Stelle des CJDs und es fanden regelmäßig Austauschtreffen zwischen der JMD und der MBE statt. Besonders wichtig war diese Sprechstunde in Maximiliansau, da alle drei MBEs für den Landkreis Germersheim ihre Büros in Germersheim haben, was im südlichen Teil des Landkreises Germersheim liegt und für Sprachkursteilnehmer\*innen im nördlichen Teil nur schlecht zu erreichen war. Maximiliansau ist eher diesem Teil zugeordnet. Damit hat unsere MBE-Stelle eine Lücke im Versorgungssystem des Landkreises geschlossen.

## SOZIAL- UND VERFAHRENSBERATUNG IM MENSCHENRECHTSZENTRUM

---

Unsere Sprechzeiten wurden 2023 dienstags durch eine Sprechstunde von 10 bis 13 Uhr erweitert, durchgeführt wird diese von Ahmad Anwar, unserem langjährigen Mitarbeiter, der u.a. über mehrjährige Erfahrung als Dolmetscher beim BAMF verfügt. Dank seiner Sprachkenntnisse war es für den fka möglich eine uigurisch-türkisch-chinesische Sprechstunde, als ein ganz besonderes Angebot, einzuführen. Parallel dazu haben wir eine Arabisch-Sprechstunde gestartet. Dafür haben wir Lama al Daher gewonnen, Master-Studentin und unsere ehemalige Studierendenpraktikantin.

**Auch im Bereich Rechtsberatung gab es eine sehr positive Entwicklung:**

Seit vielen Jahren bietet der Verein eine kostenlose anwaltliche Beratung montags, die weit über die Grenzen der Stadt und des Landkreises Karlsruhe bekannt ist, an. Im Jahre 2023 kam noch eine Sprechstunde, jeden zweiten Dienstag im Rahmen der Abendberatung, hinzu. Das ist dem Engagement von Caroline Schäfer, Rechtsanwältin aus Karlsruhe, zu verdanken, die uns ehrenamtlich unterstützt. Durch dieses Angebot bekam insbesondere die Hauptzielgruppe der Abendberatung (Klient\*innen, die tagsüber arbeiten, Deutschkurs machen, weiter weg wohnen oder aus anderen Gründen nur abends Zeit haben) einen besseren Zugang zu anwaltlicher Beratung. Zudem bedeutete es auch für unser Beratungsteam mehr Expert\*innenrat, rechtliche Sicherheit und eine höhere Arbeitsqualität.

**In diesem Jahr waren zwei Faktoren für unsere Arbeit besonders prägend:**

Zum einen, bedeutete der Krieg in der Ukraine nicht nur eine große Zahl neuer Klient\*innen, sondern vor allem die Herausforderung, sich mit vielen neuen und oft ändernden Regelungen und Vorschriften auseinanderzusetzen. Zum anderen verlief das Jahr in ständiger Erwartung der im Koalitionsvertrag vereinbarten Änderungen im Asyl- und Aufenthaltsrecht, vor allem der Einführung des Chancenaufenthaltsrechtes im Aufenthaltsgesetz.

Zu den im Jahr 2023 am stärksten vertretenen Herkunftsländern gehörten Ukraine, Afghanistan, Nigeria, Syrien, Gambia, die Türkei, Irak, Iran, Georgien, Russland. Zudem kamen viele unserer Klient\*innen aus der Balkanregion und Nordafrika. Neben dem Stadtgebiet Karlsruhe gehörten auch die Landkreise (LK) Karlsruhe und Rastatt zu den Bereichen, in denen die meisten unserer Klient\*innen ihre Wohnsitze hatten.

# SOZIAL- UND ASYLVERFAHRENS- BERATUNG IN DER LANDES- ERSTAUFNAHME, DA100

---

Die Pandemie zeigte Anfang 2023 noch leichte Nachwirkungen: Auch wenn das Ehrenamt in der Durlacher Allee wieder regulär Angebote durchführen konnte, hielten sich die Zugangszahlen an Geflüchteten in der Unterkunft noch in Grenzen.

Die Zahl ukrainischer Geflüchteter hielt sich stabil, allerdings verblieb diese Personengruppe insgesamt weniger lange in der Erstaufnahme und wurde schneller in andere Unterkünfte in den baden-württembergischen Stadt- und Landkreisen, in eigens geschaffene Erstaufnahmen im Land oder in andere Bundesländer (nach eigenem Verteilungssystem für Schutzsuchende aus der Ukraine) weitergeleitet

Die Zahl der untergebrachten Bewohner\*innen, die über einen längeren Zeitraum in der Unterkunft untergebracht waren, blieb auch weiterhin auf einem geringen Niveau. Gleichzeitig waren die Zugangszahlen der Personen, die sich direkt zur Erstaufnahme begaben (Pfortenzugänge) in der Durlacher Allee – verglichen mit den anderen landesweit – am höchsten.

Sie blieb dennoch eine „Durchlaufunterkunft“, die anderen Erstaufnahmen in Baden-Württemberg (besonders dem Ankunftszentrum in Heidelberg) vorgeschaltet war. Bis Ende Juni 2024 wurde die Sozial- und Verfahrensberatung (SuV) noch durch das Regierungspräsidium (Justizministerium BW) allein gefördert, ab Juli kam auch hier die bundgeförderte Asylverfahrensberatung (AVB) hinzu.

Seit September 2024 sind die Malteser Werke für die Alltagsbetreuung in der Unterkunft zuständig, was eine qualitativere Zusammenarbeit in der Unterkunft ermöglichte, aber auch die Lebensqualität der Bewohner\*innen merklich verbesserte.

Weitere Neuigkeiten in einem Kurzüberblick:

- Seit Januar führt der fka selbst das Streetwork durch, diese Vollzeitstelle (100%) war zunächst nur zu 50% durch Saeid Yousefshahi besetzt.
- Wir begrüßen unsere neue Kollegin, Angela Ries, die sich seit Juli 2023 gemeinsam mit Saeid Yousefshahi die Stelle des Streetworks teilt. Im Herbst fand eine weitere Stellenaufstockung bei ihr statt, wodurch sie die Kolleg\*innen in der AVB ergänzt.
- Wir begrüßen zudem eine weitere Kollegin, Nele Rink, die seit Oktober 2023 auf Minijob-Basis in der SuV tätig ist und gleichzeitig ihr Masterstudium absolviert.

Wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück, welches uns als Team weiter gestärkt, aber auch erneut die Grenzen unseres Möglichen aufgezeigt hat. Es freute uns, zu sehen, dass Praktikant\*innen weiterhin ein Interesse an unserer Arbeit zeigten und uns tatkräftig unterstützten.

Das ganze Jahr hindurch hatte unser Team seine Offenheit, Flexibilität und Unvoreingenommenheit unter Beweis gestellt. Wieder war es über sich hinausgewachsen und gleichzeitig in sich zusammen. Hier haben auch die neuen Teammitglieder einen wichtigen Beitrag geleistet.

Gemeinsam blicken wir erwartungsvoll ins Jahr 2024.

# INTEGRATIONSMANAGEMENT MANNHEIM

---

## **Hintergrund und Zielsetzung unserer Arbeit**

Wir bieten bedarfsorientierte, niedrighschwellige und kultursensible Sozialberatung und -begleitung durch Einzelfallhilfe zu allen Fragen des alltäglichen Lebens. Wir begleiten bei der Entwicklung von Perspektiven für die Zukunft der Geflüchteten. Wir vermitteln Informationen und Kontakten zu allen relevanten Themen und Aufgaben, v.a. Spracherwerb, Arbeitsmarktintegration (Ausbildung und Arbeitsplatzsuche /-beratung, Selbstständigkeit, Anerkennung ausländischer Qualifikationen) sowie schulische und freizeitorientierte Anliegen von Kindern und Jugendlichen.

## **Arbeit**

- Beispiel: intensive und umfassende Begleitung eines Geflüchteten, der sich als rechtlicher Betreuer selbständig gemacht hat. (Fortbildungen, Struktur von Betreuung, Kontakte mit dem Betreuungsverein, Auseinandersetzung und Kooperation mit dem Jobcenter, finanzielle Regelungen, abrechnungs- und steuertechnische Informationen)
- Hinführung zu sowie Begleitung bei besonderen Programmen (Pflege, Kita sofort)
- Hilfe bei Stellensuchen, Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Kontakt mit Firmen, etc.

## **Wohnen**

- Erläuterungen zum Wohnungsmarkt und zum Procedere Wohnberechtigungsscheine/ Wohngeld beantragen
- Unter Einbezug des privaten Freund\*innenkreis: Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Kommunikation mit Wohnungsbaugesellschaften / Vermieter\*innen

## **Regeldienste & Behörden**

- Vermittlung und Unterstützung in der Kommunikation mit dem Jobcenter, (Weiter-)bewilligungsanträge und Formulare erklären und den Umgang damit verstehen helfen
- Verständnis schaffen für/Unterstützung mit Unterhaltsvorschusskasse, Jugendämter/n, Sozialen/m Dienst, etc.

### **Aufenthaltsrechtliche Themen**

- Kontakt mit Ausländerbehörde, Hilfe bei Anträgen, Aufenthaltserlaubnis, Daueraufenthalt, Einbürgerung (Dies gestaltete sich in diesem Jahr als besonders schwierig, weil die Ausländerbehörde chronisch unterbesetzt war und Dokumente erst kurz vor knapp oder auch zu spät ausgestellt wurden.)
- Kontakt und Weiterleitung an Rechtsberatung und Verweisberatung an Organisationen und Angebote, wie das Asylcafé oder den Flüchtlingsrat Baden-Württemberg

### **Teilhabe, Finanzen, Gesundheit**

- Schuldenmanagement/Schuldner\*innenberatung, Kontoverwaltung, Ratenvereinbarungen, Unterstützung bei Inkassoverfahren usw.
- Unterstützung bei Findung / Anspruch-Geltendmachung von Krippen-/Kitaplätzen, Kommunikation vor allem mit Fachbereichen, dem Meldesystem Kinderbetreuung (meki) und dem Jugendamt
- kommunale Suchtbeauftragte, Beratung bei Fragen im Bereich LSBTIQA+, Beratungsangebote für Menschen mit Behinderung(en) vor Ort sowie gegebenenfalls Weiterleitung an entsprechende Regeldienste

### **Sprache**

- Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Sprachkursen / Kontakt mit den Sprachkursträger\*/anbieter\*innen sowie die Vermittlung von Sprachpat\*innen und Lernförderung

### **Öffentlichkeitsarbeit**

- Stand beim Kulturhausfest in Käfertal, am 17. und 18. Juni
- Stand beim Franklin Fest: Im Rahmen der Feste haben wir wieder die Menschen eingeladen, sich mit einer Holzscheibe in ein größeres Netz einzuknüpfen. So wurde das 2021 begonnene Beziehungsnetz, weitergeführt. Bereits am 21. Mai 2023 hatten wir im Kulturhaus Käfertal diese Aktion im kleineren Rahmen mit ukrainischen Geflüchteten durchgeführt.
- Mitarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit des fka in Karlsruhe für den Infostand und Kunst bei der Grötzinger Kulturmeile, am 24. und 25. Juni



### **Kooperation**

- Seit Herbst kooperieren wir mit dem Freireligiösen Wohlfahrtsverband Baden e.V. und dem deutsch-spanischen Verein La Casita. Mit Ehrenamtlichen haben wir ein inklusives Vorleseprojekt für Kinder von 5 bis 9 Jahren organisiert. Ziel ist es auch unsere Klient\*innen, Familien und Menschen aus dem Stadtteil in Kontakt zu bringen
- Regelmäßige Arbeitstreffen mit dem Fachbereich sowie mit IMM-Kolleg\*innen der anderen Träger\*innen
- Kontakt mit Akteur\*innen in den Stadtteilen
- Teilnahme an Bündnistreffen
- Arbeitsgruppe Jugendarbeit auf Franklin

### **Kooperationspartner\*innen:**

- Kulturhaus Käfertal e. V.
- Freireligiöser Wohlfahrtsverband Baden e. V.
- Deutsch-spanischer Kinderverein La Casita e. V.
- Paritätischer Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg
- Fachanwält\*innen (fka und andere)
- Flüchtlingsrat Baden-Württemberg
- Ikubiz - Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim gGmbH
- Katholische Kirche SE Mannheim Süd

# INTEGRATIONSMANAGEMENT EGGENSTEIN-LEOPOLDSHAFEN

---

Aktuell bewohnen die Anschlussunterbringung (AU) in der Kruppstr. 3 ca. 72 Personen, davon 32 Kinder. Der fka betreut die Bewohner\*innen ganztägig von Montag bis Freitag bei den meisten Belangen des alltäglichen Zusammenlebens. Hinzu kommen noch vier extern verlegte Familien mit 12 Kindern, die sich ebenfalls an den fka wenden. Stand Dezember 2023 sind in der Einrichtung noch 17 von 18 Wohnungen, überwiegend von Familien mit Kindern, belegt. Die Mehrheit der Kinder ist in einem Sportverein aktiv. Tendenziell verbesserte sich das Zusammenleben der Bewohner\*innen untereinander als auch mit der Nachbar\*innenschaft deutlich. Bei Konflikten wenden sich die Bewohner\*innen vertrauensvoll an den Verein.

Die Zusammenarbeit mit dem Integrationsmanagement und dem Jugendamt des LRAs, sowie dem Ordnungsamt und der Gemeindekasse in Eggenstein als auch dem Jobcenter in Karlsruhe wurden in diesem Jahr weiter gestärkt. Der fka kooperiert mit den Erzieher\*innen der Kindergärten, den Schulsozialarbeiter\*innen, sowie dem gesamten Kollegium der Lindenschule und der Gemeinschaftsschule Eggenstein als auch weitere Schulen in Karlsruhe. Weiterhin begleitet der fka bei Gesprächen mit den Kinderärzt\*innen und der Polizei. Der fka unterstützt weiterhin die Familien bei diversen administrativen Angelegenheiten wie Anträgen auf Bildung und Teilhabe, Kindergeld, Kinderzuschlag, Elterngeld und Familienzuschlag. Darüber hinaus kommen noch Jobcenter- und Migrationsrechtsangelegenheiten hinzu.

Der fka vernetzt die Bewohner\*innen mit Beratungsstellen wie der Familienhilfe, der Frauenberatung, profamilia, der Jugendberatung des LRA, der Schuldenberatung, den Nachhilfeeinstituten, den Rechtsberatungsstellen sowie der Beratungsstelle für Menschen und/oder Familien mit Kindern mit Behinderung(en). Während den Frauen- bzw. Jugendsprechstunden sprechen die Bewohner\*innen ihre Probleme und Sorgen in Einzelgesprächen an. Gemeinsam werden Lösungsräume erarbeitet und umgesetzt.

Der fka legt großen Wert auf die Vernetzung und den regelmäßigen persönlichen Kontakt mit Institutionen, die mit der Betreuung und Beschulung der Kinder beauftragt wurden. Die Betreuung der Kinder und ihrer Belange erfordert zunehmend mehr Zeit für Gespräche, Vermittlung und Begleitung.

In Kooperation mit den Kindergärten, Lehrkräften und Schulsozialpädagog\*innen werden Wege für verhaltensauffällige oder Kinder mit Lernschwierigkeiten gesucht und den Eltern vermittelt. Die Zusammenarbeit des fka mit dem „Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum Lernen“ als auch dem Jugendamt wird von den Eltern positiv angenommen. Dabei begleitet der fka die Familien bei Wunsch während des gesamten Prozesses.

Der Verein unterstützt bei der Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen durch Vermittlung der Jugendlichen an das IBZ, aber auch durch Hilfe bei der Erstellung geeigneter Bewerbungsunterlagen.

Ein besonderes Anliegen des fka ist die Unterstützung der Bewohner\*innen mit Behinderung durch Vernetzung mit entsprechenden Beratungsstellen.

# ERSTORIENTIERUNGSKURSE

**Projektname:** Maßnahme zur Erstorientierung für Schutzsuchende und Zugewanderte

Die Zielgruppe bestand aus Personen (Schutzsuchenden, Schutzberechtigten, EU-Zugewanderten), die keine Gelegenheit hatten, einen Integrationskurs zu besuchen, oder für die ein solcher Kurs derzeit noch nicht das geeignete Angebot war. Es nahmen insgesamt 1281 berechnete Personen an den Kursen teil.

Die festgelegten Ziele des Projekts waren, dass durch die Kurse berechtigten Personengruppen die Möglichkeit geboten wird,

- zeitnah alltagsrelevantes Wissen zu erwerben und auszubauen,
- die für ihren Alltag wichtigen Werte, Normen und Gepflogenheiten des Zusammenlebens zu erlernen,
- Sozialräume zu erschließen, sowie
- die für die Erstorientierung notwendige sprachliche Handlungskompetenz und (Lern-) Strategien in einem angemessenen Umfang zu erlangen.

Die Kurse sollten dazu beitragen, den Teilnehmenden eine regelmäßige Tagesstruktur zu bieten, sie in der Bewältigung ihres Alltags zu unterstützen und ihre Teilhabe zu fördern.

Mögliche weitere Teilziele des Projekts umfassten die Vereinbarkeit von Familie und Deutschlernen sowie die Anpassung an die verschiedenen Flucht- und Migrationsbewegungen. Die Kurse fanden an den folgenden Standorten statt:

- Schutzhaus Christian-Griesbach-Haus (Erstaufnahme Karlsruhe)
- Erstaufnahmeeinrichtung am Schröcker Tor in Eggenstein-Leopoldshafen
- LEA Karlsruhe, Durlacher Allee
- Gemeinschaftsunterkunft Baden-Baden Waldseeplatz

- Karlsruhe Kronenplatz
- Rüppurr, Diakonissenstrasse
- Stadtbibliothek Baden-Baden
- Mannheim, Lassallestraße
- Mannheim, Moselstraße
- Mannheim, Rheingoldstraße
- Gemeinschaftsunterkunft Bühl
- Gemeinschaftsunterkünfte Freiburg
- Im virtuellen Klassenraum

Für 2023 waren ebenfalls Kurse in Karlsbad und Bretten geplant, die schließlich von anderen Anbieter\*innen (VHS Karlsbad und Debüt e.V.) realisiert werden konnten. Obwohl mehr Kurse an verschiedenen Standorten geplant und personell machbar waren, wurden diese auf dringende Empfehlung der Zentralstelle Baden-Württemberg nicht durchgeführt, da die Bundeshaushaltslage für 2024 ungewiss war. Es fanden 2023 Meetings mit weiteren Kursträgern statt, um die künftige Zusammenarbeit zu strukturieren. Insbesondere mit der VHS Karlsbad gab es mehrere produktive Treffen, bei denen unsere Projektleiterin, Frau Sautner, in verschiedene Themen einführte, da der fka - Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V. in der Kursdurchführung erfahren ist und seinen Wissensvorsprung gerne zur Verfügung stellte.

Politische Unsicherheiten spielten in der Finanzplanung ebenfalls eine entscheidende Rolle und mussten von uns akzeptiert werden.

Die räumliche und praktische Organisation der Kurse wurde wie folgt durchgeführt:

- Austausch mit den Verantwortlichen am Kursstandort
- Deputat entsprechend der Kapazität der Lehrkraft
- Zeiten abhängig von der Raumbelastung und den Möglichkeiten/Präferenzen der Lehrkraft
- Mietzahlung und Materialbeschaffung nach Bedarf

Die Auswahl und der Einsatz der Lehrkräfte erfolgten durch:

- Beschäftigung und Festanstellung von erfahrenem Personal
- Einsatz von erfahrenen Honorarkräften bei Bedarf
- Teilweise Teamunterricht, wenn mehrere Lehrkräfte in Teilzeit arbeiten und sich die Arbeitszeiten ergänzen, um einen Vollzeitkurs anbieten zu können
- Standortwahl nach Wohnort der Lehrkraft (ressourcenschonend)

Die fachliche und konzeptionelle Unterstützung der Lehrkräfte umfasste:

- Regelmäßige interne Lehrkräftetreffen zu spezifischen Themen
- Kommunikation über eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe und E-Mail-Verteiler
- Empfehlungen für Fortbildungen und persönliche Einführung und Betreuung

Die Ermittlung der Kursbedarfe vor Ort und ggf. Anpassungen erfolgten mit dem Ziel, die Bedarfe kontinuierlich zu decken durch:

- Kontakt zu den Verantwortlichen am Kursstandort und zu den Lehrkräften
- Austausch mit anderen Kursanbieter\*innen und ggf. Weiterleitung von Interessenten
- Aufgabe und/oder Neuaktivierung von Standorten
- Intensivierung der vorhandenen Angebote

Die regionale Öffentlichkeitsarbeit wurde realisiert durch:

- Präsenz in sozialen Medien & Auslegen von Flyern und Plakatierung
- Aktive Pflege von Kontakten zu Institutionen und Vereinen

Die Umsetzung des regionalen Übergangsmagements erfolgte durch:

- Empfehlung passender Angebote & individuelle Unterstützung
- Direkte Anfragen für Klient\*innen und Vermittlung

Die Kooperation mit weiteren relevanten Akteur\*innen erfolgte durch:

- Zusammenarbeit mit Unterkunftsleitungen
- Zusammenarbeit mit anderen Vereinen in der Geflüchtetenhilfe

Insbesondere profitierten Frauen mit Kleinkindern von der Kinderbetreuung in Karlsruhe am Kronenplatz. Sie schätzten diese Möglichkeit sehr, da sie sonst kaum Gelegenheit gehabt hätten, Deutsch zu lernen.

# EMPOWERMENT MIT SPRACH- UND KULTURMITTLER\*INNEN

---



Im Projekt „Empowerment mit Sprach- und Kulturmittler\*innen zur Sensibilisierung und Vermittlung sexueller und reproduktiver Rechte geflüchteter Menschen“ wurden in diesem Jahr 10 Workshops zu verschiedenen Themen durchgeführt.

Das Projekt startete im Mai mit einer Informationsveranstaltung für Interessierte. Es ging darin um die Arbeit von Sprach- und Kulturmittler\*innen und darum, die Wichtigkeit, dass diese insbesondere für Themen der sexuellen und reproduktiven Rechte geschult werden, hervorzuheben. Der erste Workshop war im Juni zum Thema „sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“, in dem es hauptsächlich um die Rechte und (sprachliche) Sensibilisierung bzgl. LSBTIQA+-Personen ging. Außerdem besuchten die Teilnehmenden im Juni zusammen das Theaterstück „hunting down male gaze“. Dieses lud zur Reflexion darüber ein, wie Frauen ihre eigenen Körper aus der Sicht von Männern wahrnehmen und bewerten. Danach folgte im Juli ein Workshop von profamilia zum Thema Familienplanung. Dabei wurden verschiedene Verhütungsmethoden vorgestellt und es wurde über Schwangerschaftsabbrüche, sowie den Mythos bzgl. des sogenannten „Jungfernhütchens“ aufgeklärt.

Anfang August gab es dann einen Workshop zum Thema „HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten“, in dem über diese Krankheiten informiert, sowie für die Stigmatisierung erkrankter Personen sensibilisiert, wurde.

Ende August folgte ein weiterer Workshop. Dieser befasste sich mit dem Thema „Sexualität und Behinderung“. Es wurde für die (sexuellen) Bedürfnisse und Belange betroffener Menschen sensibilisiert und aufgezeigt, durch welche äußeren Gegebenheiten diese Bedürfnisse immer wieder eingeschränkt und die Menschen dadurch in ihrer Entfaltung behindert werden. Außerdem ging es auch um „leichte Sprache“.

Im September fanden ebenfalls zwei Schulungen statt: Im ersten Workshop beschäftigten sich die Teilnehmenden mit dem Thema „Flucht und Trauma“. Eine Psychotherapeutin klärte über die Merkmale und fluchtbezogenen Risikofaktoren bzgl. Traumata auf. Außerdem ging es auch um das Risiko der sekundären Traumatisierung in der Zusammenarbeit mit traumatisierten Menschen und gleichzeitig um die Themen der Abgrenzung sowie der Selbstfürsorge.

Der zweite Workshop war eine zweitägige Fortbildung, in der die Teilnehmenden Techniken der Sprach- und Kulturmittlung erlernten. Die Referierende stellte die Techniken vor, erzählte viel aus der Praxis und die Teilnehmer\*innen probierten das theoretisch Erlernte in Rollenspielen aus.

Im Oktober machten die Teilnehmenden gemeinsam einen Ausflug zur Beratungsstelle von Wildwasser e.V. Dort konnten sie die Räume besichtigen und erfuhren viel über die Themen der häuslichen und sexualisierten Gewalt, sowie auch der Prävention, Hilfsmöglichkeiten, sowie der sexuellen Aufklärung von Kindern.

Der vorletzte Workshop im Jahre 2023 war Anfang November. Hierfür kam eine Vertreterin des Vereins The Justice Project in die Büroräume des Menschenrechtszentrums und erzählte über ihre Arbeit zum Thema „Zwangsextrahierung und Menschenhandel“. Sie stellte die beiden Beratungsstellen des Vereins vor und klärte darüber auf, wie sie Betroffenen helfen.



Die Fortbildungsreihe schloss Ende November mit einem Online-Workshop zum Thema „Traumatisierung aus Sicht eines betroffenen Sprach- und Kulturmittlers“. Dabei ging es um den Völkermord an den Yesid\*innen, den der Referierende selbst als Teenager miterleben musste. Er erzählte über seine eigene Geschichte, seinen Weg nach Deutschland und wie dies seine Arbeit als Sprach- und Kulturmittler beeinflusst.

Insgesamt nahmen elf Personen aus neun verschiedenen Ländern an den Fortbildungen teil. Es wurden 18 Dolmetschenden-Einsätze für verschiedene Stellen durch die von uns qualifizierten Sprach- und Kulturmittler\*innen durchgeführt. Begleitet wurde das Projekt durch eine Supervisorin, die bei Bedarf jederzeit konsultiert werden konnte. Außerdem fanden zwei Reflexionstreffen und eine Gruppensupervisions-Sitzung statt.

Für das Jahr 2024 ist geplant, dass noch mehr Dolmetschenden-Einsätze durchgeführt werden. Außerdem werden die von uns qualifizierten Sprach- und Kulturmittler\*innen Multiplikator\*innen-Veranstaltungen durchführen, in denen sie in ihrer Muttersprache über die jeweiligen Themen informieren und somit auch diejenigen an dem Wissen teilhaben lassen, die noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen.



# DAS ATMAN-INSTITUT FÜR SEELISCHE GESUNDHEIT UND MIGRATION

---

Die beiden größten Gruppen unserer Klientel sind Geflüchtete aus der Ukraine und Betroffene von Menschenhandel. Günstig hierfür ist die spezifische Expertise unseres PSZ (eine ukrainische Psychologin und eine Trauma-Therapeutin mit langer Erfahrung mit der letztgenannten Zielgruppe); im Weiteren der feste Stamm an ukrainischen Klient\*innen und entsprechender Mundpropaganda sowie die enge Zusammenarbeit mit der NGO, The Justice Project, die in Karlsruhe ein Schutzhaus für diese Betroffene von Menschenhandel unterhält.

Manche Interventionen sind kurzzeitig, andere Klient\*innen werden viele Monate lang begleitet, je nach Bedarf und Not. Für die Ukrainer\*innen werden neben Einzelsitzungen auch Gruppenangebote durchgeführt. Wie in 2022 entwickeln sich feste Gruppen, die die Angebote als Treffpunkt nutzen, um im Exil ein Gefühl von Heimat aufrechterhalten zu können. In den Gruppenangeboten stehen stabilisierende Maßnahmen und die Gewinnung von Verständnis von Traumata im Vordergrund; auch das Medium Film wird eingesetzt (Symbolarbeit).

Neue ukrainische Klient\*innen nehmen nach dem Erstgespräch zuerst an einigen Gruppentreffen teil, anschließend wird die geeignete Therapiemaßnahme ausgewählt, eher körperlich orientiert oder Biographiearbeit, Kunsttherapie, Gespräche. Einer der approbierten Beirats-Therapeuten hat intensive Unterstützung für einige ukrainische Kinder geleistet und seine lebenslangen Erfahrungen und Vernetzungen im Schulbereich als Leiter der Kinderpsychiatrie-Schule für sie eingesetzt. Ein fester Stamm von geübten Sprachmittler\*innen begleitet die Arbeit des Therapeut\*innen-Teams. Alle uns vermittelten Klient\*innen aus Regeldiensten konnten in Therapie aufgenommen werden. Die Wartezeit beträgt ungefähr eineinhalb Monate. Insgesamt konnten wir 135 Klient\*innen begleiten.

### **Sozialrechtliche Begleitung und Vernetzung mit den verschiedenen fka-Diensten**

Insbesondere die ukrainischen Klientinnen wurden häufig von den MBE-Diensten oder der Verfahrens- und Rechtsberatung im MRZ unterstützt und begleitet: Probleme mit dem Jobcenter, gerichtliche Betreuungsverfahren, Wohnsituation etc. Aus unseren Erstorientierungskursen (EOK) konnten Schüler\*innen ans PSZ übermittelt werden.

### **PSZ-Beirat**

Die beiden festangestellten, psychoedukativen Berater\*innen erhielten durchweg enge Supervision durch ein Beiratsmitglied, mit Fallbesprechungen, Komponenten von Psychohygiene und konzeptioneller Unterstützung.

### **Die Projektleitung unterhielt engen Kontakt mit allen Beiratsmitgliedern**

Austausch, Informierung, Problemdarstellungen, Konzeptentwicklung etc. Das Konzept eines unterstützenden Beirats erleben alle als bereichernd und sinnvoll, mit großem gegenseitigem Gewinn. Die approbierten Therapeut\*innen erhalten lebendigen Einblick in transkulturelle Therapie und den Flucht- und Migrationsbereich insgesamt, also in ein Feld mit breiter gesellschaftlicher Relevanz. Umgekehrt profitieren die PSZ-Mitarbeiter\*innen enorm von der Expertise der Approbierten, die langjährig als Therapeut\*innen arbeiten und sehr erfahrene Kundige in ihrer Profession sind. Der enge, authentische und regelmäßige Austausch erweist sich für alle Seiten als spannend und fruchtbar.

### **Auswirkungen**

Das Feedback der Klientinnen ist außerordentlich positiv. Sie fühlen sich gestärkt, nicht mehr allein, wertgeschätzt und aufgehoben. Sehr ermutigend wirkt sich das transkulturelle Flair im fka auf die Klient\*innen aus, Fremdheit wird gemildert, rasches Vertrauen entsteht und sie begegnen einem natürlichen Verständnis aufgrund gemeinsamer Exil-Erfahrungen. Auch die Gruppenbildungen der Ukrainer\*innen ist zur psychischen Stärkung sehr förderlich. Einige der vormaligen Klient\*innen wirken dabei als Assistent\*innen und können selbst niedrigschwellige Methoden anbieten. Bei den Betroffenen von Menschenhandel gehen wir davon aus, dass sie ohne psychische Trauma-Betreuung entweder nicht aus dem zerstörerischen Milieu herausfänden oder nicht in der Lage wären, ihr Leben zu bewältigen, dafür sind die Belastungen zu schwer.

Die bisher gesetzten Schwerpunkte in der Arbeit werden wir weiterverfolgen, denn der Bedarf ist hoch.

## Fazit

In unserem PSZ war im Berichtsjahr der Aufbau einer fruchtbaren, sinnvollen Kooperation mit dem gewählten Beirat aus approbierten Therapeut\*innen entscheidend und das ist uns gemeinsam erfreulicherweise zu 100% gelungen. Nun hat sich aus der Zusammenarbeit zu unserer Überraschung sogar die Bereitschaft eines Beiratsmitglieds ergeben, im PSZ ab April 2024 mit einer halben Stelle angestellt zu werden – das ist mehr als wir erwarten konnten.

Als Resümee-Kern sollte der beträchtliche Wert, gerade in diesem Wirkungsfeld, von interkultureller Synergie, einer stark heterogenen Mitarbeiter\*innenschaft und der interdisziplinären Diversität hervorgehoben werden. Die Unterschiedlichkeit der Fähigkeiten und der biographischen Erfahrungen bedeutet sowohl für die Zielgruppe als auch die Protagonist\*innen eine große Bereicherung, eine sich stetig erweiternde Erkenntnis von Fakten- und Sinnzusammenhängen, einen selten so möglichen Wissenszuwachs und Wissenstransfer unter allen Beteiligten -einfach durch den direkten, ständigen Kontakt und Austausch. Auch Berater\*innen und Therapeut\*innen leben vorrangig in ihren eigenen Kreisen und genau wie die Migrant\*innen unter sich. Sobald sich Kreise zu überschneiden beginnen, entsteht aber persönliche Entwicklung und Synergie, Komplementäres, Sich-Ergänzendes im Wirken. Am Beispiel der PSZ-Arbeit im Berichtsjahr konnte das sehr schön beobachtet werden. Die verschiedenen Kreise fangen an, sich besser zu verstehen und voneinander zu lernen, wobei natürlich die Zielgruppe profitiert. Beispielsweise begann ein Beiratsmitglied mit der Ansage, es könne keine Klient\*innenarbeit mehr machen, Sitzungen mit Dolmetschenden fände es wirklich schwierig und stünde so nur für Supervision zur Verfügung. Nach kurzer Zeit fing es aber Feuer, schätzte den Austausch und interessierte sich für die konkrete Unterstützung einiger ukrainischer Kinder, schlicht, weil es die richtige Person war und es besser als andere könne. Ein anderes Beiratsmitglied war bereit, eine Qualifizierungs-Reihe in Systemischem Coaching für Mitarbeitende des Vereins in 2024 zu planen und anzubieten, womit es auf große Begeisterung stieß.



© Klaus Eppele



## EIN BERICHT VON TANIA SIPPEL-KAISER TRAUMA-THERAPEUTIN

Seit Gründung des Therapiezentrums arbeite ich in eigener Praxis in Karlsruhe mit traumatisierten Geflüchteten aus diversen Kriegs- und Krisengebieten der Erde für den fka als Trauma-Therapeutin. Seit etwa fünf Jahren ist ein Schwerpunkt meiner Arbeit die mit (vornehmlich aus Westafrika stammenden) Frauen, die im Rahmen von Menschenhandel sexuelle Verklavung erlebt und überlebt haben und ihren Sklavenhändler\*innen unter teils großen Gefahren entkommen konnten. Der Menschenhandel, auf den ich mich hier beziehe, ist das Gefangenhalten und die Ausbeutung von (meist) Frauen durch Zwangsprostitution und ist leider kein Einzelfall, sondern ein verbreitetes, menschenrechtsverletzendes Geschäft auch in Deutschland und anderen Europäischen Ländern. Sklaverei existiert also heute noch, und zwar nicht nur in Nordkorea, Usbekistan, Kambodscha und Katar, sondern direkt und unmittelbar unter uns. Der „Global Estimates of Modern Slavery“-Bericht von 2022 spricht von rund 50 Millionen von moderner Sklaverei betroffenen Personen weltweit. Laut EU-Kommission wurden im selben Jahr etwas mehr als 7.000 Betroffene in Europa identifiziert. Von den 550 Volljährigen und 283 Minderjährigen in Deutschland vom BKA im Jahr 2021 registrierten Betroffenen handelte es sich zu 92,8 Prozent um Frauen und Mädchen, die zu kommerziellen Zwecken sexuell ausgebeutet wurden. Die Dunkelziffer ist hier wohl erheblich höher.

Die Frauen, mit denen ich therapeutisch arbeite, sind meist mutterseelenallein, verzweifelt, fernab Ihrer Familie und Heimat, seelisch und körperlich zutiefst verwundet, voller Scham und Schuld. Desorientiert und lebensmüde, leiden Sie an Angst und den Folgen des unbeschreiblichen Traumas und der Ächtung, durch das, was Ihnen passiert ist. Den riesigen Herausforderungen ihrer speziellen Situation, stünden sie, ohne die von ihnen im Nachgang oft als lebensrettend empfundene, liebevolle, annehmende und fachlich umfassende Unterstützung durch den fka - Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V. und das Therapeut\*innen-Team des PSZ sowie seiner Kooperationspartnerin, The Justice Project (einer in Karlsruhe ansässigen Organisation, die sich für von Menschenhandel betroffene Personen einsetzt), meist allein gegenüber. Wenn die Klientinnen das erste Mal zu mir kommen, liegt ihre verschieden lange Erfahrung der sexuellen Ausbeutung unterschiedlich lange zurück. Manche sind erst Tage zuvor Ihren „Peinigern“ entkommen und stehen noch

regelrecht unter Schock, bei anderen liegt die Ausbeutung schon länger zurück und wirkt sich dennoch täglich, in sogenannten Nachhall-Erinnerungen oder Flashbacks und anderen quälenden Symptomen einer Posttraumatischen Belastungsstörung, auf sie aus. Nicht selten sind die Frauen von Vergewaltigungen schwanger oder haben Kinder geboren. Eine Geburt in sich stellt schon eine Grenzerfahrung dar, nach sexueller Gewalt bedarf es aber einer sehr besonderen Begleitung, damit dieses Erlebnis möglicherweise nicht als re-traumatisierend erlebt wird, sondern eventuell gar ein heilsames und selbstermächtigendes Erlebnis wird, in dem die Frau sich durch den Geburtsvorgang von der Gewalt und dem Trauma in Ihrer Vagina befreien kann und einen symbolischen Neubeginn für ihr Baby, für sich als Mutter und für sich als Frau erleben kann.

Eltern wissen, wie herausfordernd an sich die Zeit mit einem Baby sein kann. Wie schwer dies ist, wenn eine Frau ganz alleine dasteht, depressiv ist, eine Posttraumatische Belastungsstörung mit all den sie begleitenden komplexen Symptomen hat und unter der ständigen Angst, von den Menschenhändler\*innen gefunden zu werden, leidet, ist kaum vorstellbar. Die Angst vor Abschiebung oder Rückführung in das Land, wo die Ausbeutung stattgefunden hat, ist oft verständlicherweise groß. Diese Frauen sind so stark, dass sie das, was sie erlebt haben, überhaupt überlebt haben und ich bin voller Bewunderung und Ehrfurcht vor ihrer Fähigkeit zu heilen, wenn Sie endlich den Schutz und die Unterstützung bekommen, die jedem und jeder Traumatisierten zustehen sollte.

Meine Absicht ist es, den Frauen zu vermitteln: Es ist noch nicht vorbei. Es gibt noch Hoffnung. Es gibt eine Welt hinter dem Leid, es gibt ein „Ich“ hinter der Zerstörung. Sie mit diesem unversehrten Teil von sich selbst wieder in Kontakt zu bringen, sie durch die Vermittlung von Selbsthilfetechniken dazu zu ermächtigen, ihr, im Ausnahmezustand von Kampf und Flucht befindliches Nervensystem, zu regulieren und einen Moment Ruhe zu finden und Schlaf, ist dabei wohl eine der wichtigsten ersten therapeutischen Aufgaben. Meine Erfahrung als Trauma-Therapeutin ist, dass Menschen, die ein Trauma wirklich tief in sich zu heilen vermögen, mit ihrer daraus gewonnenen Empathie-Fähigkeit und Erfahrung etwas weitergeben und in die Welt tragen, was diese dringend nötig hat: Sie setzen Mitgefühl, Liebe und Arbeitskraft zum Wohle des Ganzen ein. Das Ganze sind auch wir, eine gemeinsame Gesellschaft. Mit entsprechender Unterstützung kann es diesen Frauen gelingen, im Exil aktive Teilnehmerinnen zu werden und ihr Leben selbstmächtig, kreativ und gesund in die Hand zu nehmen sowie ihre Kraft mit uns zu teilen. Sie sind ein Geschenk und eine Bereicherung für unsere Gesellschaft und keine Last.

# MENSCHEN STÄRKEN MENSCHEN: PAT\*INNENSCHAFTSPROJEKT

Die Pat\*innenschaftsarbeit im fka-Projekt ist darauf ausgerichtet, sozioökonomisch oder wegen erschwerender individueller Bedingungen benachteiligten Menschen, insbesondere Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte, zu befähigen, ihr Leben selbstbestimmter zu gestalten, ihr Potential zu entfalten und individuell in der Pat\*innenschaft vereinbarte Ziele zu erreichen. Diese sollen als „Chancenpat\*innenschaften“ zur Erhöhung der Perspektive von Teilhabe beitragen. Geflüchtete Menschen sollen speziell befähigt werden, den diversen Anforderungen des Alltags zunehmend selbständig nachzukommen und gegebenenfalls Unterstützung bei weitergehenden Schritten wie z.B. der Arbeitsmarktintegration erhalten. Teilnehmer\*innen sprechen die deutsche Sprache miteinander. Deutschsprechhemmungen werden abgebaut, Wortschatz wird erweitert. Teilnehmer\*innen entwickeln regelmäßige soziale Kontakte und pflegen diese auch außerhalb der Projektzeiten. Dieses Projekt läuft schon seit 2017.

## NÄH- UND HANDARBEITSCAFÉ

Ziel unseres Projekts ist es, durch das gemeinsame kreative Schaffen das Selbstvertrauen und -bewusstsein der teilnehmenden Frauen zu stärken. In unserem Angebot öffnen wir einmal wöchentlich für sechs Stunden unsere Türen, um Raum für gemeinsame Entfaltung zu bieten. Wir legen großen Wert darauf, dass die Frauen sich in unserem Näh- und Handarbeitscafé wohl und willkommen fühlen. Daher achten wir darauf, eine warme und einladende Atmosphäre zu schaffen, in der sich jede Teilnehmerin frei entfalten kann. Wir ermutigen dazu, Ideen einzubringen und sich aktiv am Gestaltungsprozess der Treffen zu



beteiligen. Während der Öffnungszeiten unseres Cafés haben die Frauen die Möglichkeit, unter professioneller Anleitung ihre kreativen Fähigkeiten im Nähen und Handarbeiten zu entdecken oder zu vertiefen. Die Vereinbarung, sich bestmöglich auf Deutsch zu verständigen, eröffnet unseren Frauen zudem die Chance, sprachliche Fortschritte zu erzielen. Durch Ausflüge und Aktivitäten mit den Frauen und ihren Familienmitgliedern fördern wir die Gemeinschaft und den Zusammenhalt untereinander. Wir versuchen so, nicht nur handwerkliche Fertigkeiten zu vermitteln, sondern auch eine unterstützende Gemeinschaft aufzubauen, in der sich die Frauen gegenseitig ermutigen und inspirieren. Durch die regelmäßigen Treffen und die Offenheit für neue Ideen und Perspektiven möchten wir ein Umfeld schaffen, das zur persönlichen Entwicklung und zum Austausch von Erfahrungen und Wissen beiträgt.

Ein weiteres bedeutendes Ziel unseres Projekts ist es, den Frauen die Möglichkeit zu bieten, ihre frisch erworbenen Fertigkeiten nicht nur im Rahmen unserer Treffen, sondern auch außerhalb des Nähcafés zu nutzen. Zu diesem Zweck setzen wir uns kontinuierlich dafür ein, an gespendete Nähmaschinen zu gelangen. Diese Nähmaschinen werden dann den Frauen zur Verfügung gestellt, damit sie auch Zu Hause weiterarbeiten und ihre Fertigkeiten vertiefen können. Die Bereitstellung von Nähmaschinen für den Heimgebrauch ist von entscheidender Bedeutung, da sie den Frauen eine größere Unabhängigkeit und Flexibilität bieten. Sie können ihre Fertigkeiten nicht nur im Rahmen unserer Treffen, sondern auch in ihrer eigenen Umgebung praktizieren und ausbauen. Dies stärkt nicht nur ihr Selbstvertrauen, sondern eröffnet auch neue Möglichkeiten zur kreativen Selbstentfaltung und zur Nutzung ihrer Talente im Alltag. Die erlernten Fertigkeiten können so als Ressource für ihre persönliche Entwicklung entstehen und möglicherweise auch für eine berufliche Perspektive genutzt werden.

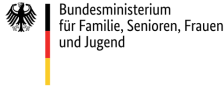




Grötzingen Kulturmeile 2023  
© Klaus Eppeler

**Gemeinsam blicken wir erwartungsvoll in das Jahr 2024!**

# Von Herzen danken wir unseren Förder- und Kooperations- partner\*innen



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION



Zusammen.  
Zukunft.  
Gestalten.



 [www.fka-ka.de](http://www.fka-ka.de)

 0721 781 933 56

 [info@fka-ka.de](mailto:info@fka-ka.de)

 @freundeskreis\_asyl\_karlsruhe

 Im Menschenrechtszentrum  
Alter Schlachthof 59, 76131 Karlsruhe